

Wir so: Welt retten Ein Kinderspiel.

von Thilo Reffert

Theaterpädagogische Materialmappe



Die Materialmappe darf ausschließlich für unterrichtsinterne Zwecke oder interne pädagogische Arbeit in Schule und Bildungseinrichtungen verwendet werden.

Die Publikation, Vervielfältigung, Verbreitung und Vorführung der Materialien sind nicht gestattet.

Besetzung

Emmanuel	Sibel Polat
Ruth, Maria	Laura-Sophie Warachewicz
Titus, Legionär	Faris Yüzbaşıoğlu
Amon, Legionär, Rabbi	Gerd Ritter
Inszenierung	Sascha Flocken
Bühne und Kostüme	Theresa Scheitzenhammer
Musik	Burkhard Finckh
Dramaturgie	Christian Schönfelder
Theaterpädagogik	Amelie Barucha
Regieassistenz	Denise Hafermann
Regiehospitantz	Kira Räuchle
Technische Leitung	Steven Gorecki
Technik	Melanie Brunner, Christian Burkhardt, Jan Keller, Wolfram Stöckl (Bühnenbau), Martin Wolter, Henning Hansen
Ausstattungsleitung	Julia Scholz
Ausstattung	Christine Bentele, Michaela Brosch, Inga Töpferwien, Anna Slovakova

Das Bühnen- und Kostümbild wurden größtenteils in den hauseigenen Werkstätten angefertigt.

Fotos: Alex Wunsch

Einen herzlichen Dank an unsere Probenklassen: Klasse 5 vom Königin-Katharina-Stift und ihre Lehrerin Nicole Reed, Klasse 6 von der Realschule Feuerbach und ihr Lehrer Sandro Nautscher und Klasse 8 vom Gottlieb-Daimler-Gymnasium und ihre Lehrerinnen Eva Khan Durani und Christiane Rudkoffsky

Premiere: 7. März 2020, Theatersaal

Altersempfehlung: ab 10 Jahren / Klassen 6 bis 9

Aufführungsdauer: ca. 80 Min.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Das künstlerische Team	6
Interview	8
Zum Inhalt	10
Ausgewählter Textauszug	16
Vorbereitung	17
Nachbereitung	21
Anhang	29

Vorwort

Liebe Lehrerinnen, liebe Lehrer,

am Anfang des Prozesses stand ein Vorwort.

Das schrieb der Autor Thilo Reffert als

Gastbeitrag für unser Spielzeitheft im

Sommer 2017 zum Thema *JES, no fear*.

Beeindruckt von einer Reise nach Jerusalem

erzählte er u.a. von der Allgegenwärtigkeit

der alten Geschichten, wie sie uns im Alten

Testament, in der Tora oder im Talmud

überliefert werden. Das traf sich mit

unserem Wunsch, uns mit mythologischen

Stoffen auseinander zu setzen.

So haben wir Thilo Reffert beauftragt, aus

den alten Erzählungen, verstanden als

Tagebuch der Menschheit, ein neues Stück

zu verfassen. Entstanden ist eine Geschichte,

die 2.000 Jahre vor unserer Zeit in Nazareth

spielt. Vier Kinder wachsen hier auf und

sind auf der Suche nach der richtigen

Lebensweise. Sie entdecken, dass nicht alles

so „gottgegeben“ ist, wie ihre Eltern und

Lehrer gerne behaupten und dass sie als

wichtiger Teil der Gesellschaft, deren

Schicksal und Entwicklung mitbestimmen

können und sollen.

In dieser Materialmappe finden Sie sowohl

Hintergrundinfos als auch dialogische und

spielpraktische Anregungen zur Vor- und

Nachbereitung des Theaterbesuchs mit Ihrer

Schulklasse.

Über Feedback und Fragen freue ich mich.

Herzliche Grüße aus der JES-

Theaterpädagogik

Amelie Barucha, Theaterpädagogin der
Produktion

Das künstlerische Team

Inszenierung: Sascha Flocken



freier Regisseur, u.a. in Freiburg, Essen, Stuttgart und Konstanz. Neben diversen Uraufführungen und eigenen Romanadaptionen entwickelte er u.a. in Freiburg die Reihe „Die NSU-Protokolle“, ein Mehrgenerationenprojekt mit jungen Geflüchteten

und Senior*innen und den Abend „Silent Service“ mit Auszubildenden der Krankenpflege. Für junges Publikum inszenierte er u.a. „Superhero“ in Konstanz und „Die besten Beerdigungen der Welt“ am Theater im Marienbad in Freiburg. Er ist Mitbegründer des Theaterkollektivs Bambi Bambule. Nach **SCREAM** (Spielzeit 2017/18) ist **Wir so: Welt retten** seine zweite Regiearbeit am JES.

Bühne und Kostüme: Theresa Scheitzenhammer

Theresa Scheitzenhammer studierte an der Akademie der Bildenden Künste in München in der Klasse Bühnenbild & Kostüm bei Prof. Katrin Brack. Seit 2016 arbeitet sie als freie Bühnen- und Kostümbildnerin. Eine regelmäßige Zusammenarbeit verbindet sie mit dem Regisseur Sascha Flocken.





Musik: Burkhard Finckh

Burkhard Finckh studierte Jazz- und Populärmusik mit Hauptfach Trompete an der Musikhochschule Hanns-Eisler in Berlin. Er schlägt in seinen Werken eine Brücke zwischen handgemachter, akustischer und elektronischer Musik. Neben Kompositionen für die amerikanische Sesamstraße arbeitet er als musikalischer Leiter beim Theater in den Bergen, dem Theaterkollektiv Raumzeit und schreibt Musik für unterschiedlichste Besetzungen. Aktuell studiert er Filmmusik an der Musikhochschule Freiburg bei Cornelius Schwehr.

Text: Thilo Reffert



Thilo Reffert, geboren 1970 in Magdeburg, schreibt Theaterstücke, Hörspiele und Romane. Für seine Hörspiele erhielt er u.a. den Hörspielpreis der Kriegsblinden und den Deutschen Hörspielpreis (2010, für „Die Sicherheit einer geschlossenen Fahrgastzelle“) sowie den Deutschen Kinderhörspielpreis (2011, für „Nina und Paul“). Auch seine Theaterstücke wurden bereits vielfach ausgezeichnet: Für „Leon und Leonie“ erhielt er den Berliner Kindertheaterpreis 2011; „Nina und Paul“, für das er 2012 bereits den Kaas & Kappes Preis erhalten hatte, gewann 2013 den Mülheimer KinderStückePreis. Seine Stücke erscheinen im Rowohlt Theaterverlag.

Neben **Wir so: Welt retten** ist das Klassenzimmerstück **Nina und Paul** von Thilo Reffert (Inszenierung: Anne Wittmiß) im JES-Repertoire.

Quellen: www.thilo-reffert.de, www.rowohlt-theaterverlag.de

Interview vor der Premiere „Wir so: Welt retten“

Wie schreibt man für Kinder und Jugendliche, Herr Reffert?

Von Nicole Golombek 04. März 2020 - 13:00 Uhr

Das Junge Ensemble Stuttgart (Jes) wagt sich an große Themen wie Religion, Politik und Klimaschutz in der neuen Produktion „Wir so: Welt retten“. Der renommierte Autor Thilo Reffert hat das Stück für das Ensemble geschrieben und sagt im Interview, was die Zeit der alten Römer mit der Gegenwart zu tun hat.

Herr Reffert, ein Drama über Religion und Weltretten: Wie nähert man sich so einem Thema?

Das Thema war mir nicht ganz fremd. Im Jahr zuvor hatte ich Bethlehem und Jerusalem besucht und darüber auch einen kurzen Text für das Junge Ensemble Stuttgart geschrieben. Das war dann der Anknüpfungspunkt für unsere ersten Gespräche über ein mögliches Stück.

Warum verlegen Sie die Handlung in die Zeit der alten Römer?

Oh, es war der Wunsch des Ensembles, sich mit den Überlieferungen zu befassen, aus denen später die Bibel wurde. Deshalb spielt das Stück in der Zeit vor Christus, gewissermaßen im Jahre Null, als viele Menschen auf einen Erlöser oder die Erlösung warteten; fast wie heute, oder?

Inwiefern?

Sehen Sie nur, welche enormen Hoffnungen und Energien sich auf einzelne Menschen konzentrieren, US-Präsident Barack Obama während der US-Präsidentschaftswahlen 2008 oder seit 2018 Greta Thunberg.

Sie erzählen von großen Themen, Fremdherrschaft, Religion, Integration, Migration, Klima – wie macht man aus derlei abstrakten Themen ein Stück für Jugendliche?

Es hilft ungemein, wenn die handelnden Personen das Alter der Zielgruppe haben. Wenn die Figuren stimmen, entwickeln sie schnell ein Eigenleben. Sie sind dann fast wie richtige Kinder und haben ihren eigenen Kopf!

Sie schreiben Dramen, Hörspiele, Romane. Inwiefern unterscheidet sich Schreiben für Erwachsene von dem für Kinder und Jugendliche?

Ich würde sagen gar nicht. Als Autor muss man seine Figuren lieben und das Publikum ernst nehmen. Daraus ergibt sich alles.

Sie kennen das Jes schon seit dort das Klassenzimmerstück „Nina und Paul“ zu sehen ist – hilft es beim Schreiben zu wissen, für wen man arbeitet?

Als Autor arbeitet man meist allein. Da ist es ein großes Fest, mit so herzlichen und engagierten Menschen zusammen zu arbeiten, wie sie am Jes – in allen Bereichen – beschäftigt sind. Da entstand ein Vertrauen, das mir Mut machte, den künstlerischen Prozess offen zu halten, statt schnell eine Nummer Sicher anzusteuern.

Wenn es eine „Botschaft“ im Stück gibt, ist es diese: Man muss nicht auf den großen Führer, Erlöser, Superman warten, sondern kann selber etwas machen, einen Olivenbaum pflanzen zum Beispiel und daheim in der Wohnung der Mutter helfen und den Besen schwingen. Klingt nach einem eher frommen, aber nicht sehr realistisch Wunsch, oder?

Sie haben Recht, es ist nur ein winziges Bisschen, was eine einzelne Person tun kann. Aber niemand von uns lebt allein, wir sind sozial, was wir tun, wirkt auf andere. Auch Regen besteht aus einzelnen Tropfen. Aber anders als wir Menschen glaubt kein Tropfen, er allein müsse alles Wasser transportieren. Mit so einer tropfenmäßigen Bescheidenheit schließt das Stück.

Das Interview ist am 4. März 2020 in der Stuttgarter Zeitung erschienen.

Zum Inhalt

Nazareth vor ziemlich genau 2000 Jahren, hier wächst Emmanuel mit seinen Freund*innen auf: mit der Jüdin Ruth, mit Amon, der babylonische Wurzeln hat, und mit Titus, der in Rom geboren worden ist.

Um die Welt zu verstehen, spielen sie die überlieferten Geschichten nach, wie die von Moses und dem Auszug aus Ägypten. Antworten auf ihre vielen Fragen finden sie darin allerdings nicht, oder nur bedingt: Warum ist Rom das Zentrum der Welt? Warum darf Rom im Luxus schwelgen und dafür seine Provinzen und die Umwelt ausbeuten? Und warum wollen dennoch alle genauso leben wie die Römer?

Weil die Erwachsenen nur besorgt mit den Schultern zucken, machen sich Emmanuel und seine Freunde daran, tiefgründiger in den alten Geschichten nach neuen Erkenntnissen zu schürfen. Sie entdecken, dass nicht alles im Leben so gottgegeben ist, wie die Eltern und Lehrer gerne behaupten; dass Emmanuel's Geburt in den alten Geschichten prophezeit wurde – und dass da vom Erlöser und Weltretter die Rede ist. Wie das wohl wäre, wenn er tatsächlich Superkräfte hätte?

Die Figuren und die Bedeutung ihrer Vornamen

Emmanuel (12), gespielt von Sibel Polat

Emmanuel lebt mit seiner Mutter Maria. „Manuel“ ist die spanische Form von „Emanuel“, einer Nebenform von „Immanuel“; im Alten Testament ist Immanuel der durch den Propheten Jesaja vorhergesagte Name des kommenden Messias.

Ruth (12), gespielt von Laura–Sophie Warachewicz

Ruth ist Jüdin, ein kluges, pfiffiges Mädchen, beste Freundin von Emmanuel. „Ruth“ bedeutet „die Freundin“, „die Begleiterin“ und „die Freundin Gottes“. Ruth ist ein biblischer Vorname hebräischer Herkunft. Bekannt ist der Name aus dem Alten Testament und dem Buch Ruth.

Titus (12), gespielt von Faris Yüzbaşıoğlu

Titus ist in Rom geboren, seine Eltern sind in der römischen Provinzverwaltung in der Hafenstadt Caesarea maritima tätig. „Titus“ bedeutet „der Ehrwürdige“, „der Feurige“, und „der Geehrte“. Titus ist ein antiker römischer Name, der bis heute in vielen Sprachen und Variationen existiert (Tito, Tizian, Tiziano).

Amon (14), gespielt von Gerd Ritter

Amon, der vierte im Bunde. Seine Vorfahren waren Nomaden, er ist mit seinem Vater Omar aus Babylon nach Judäa gezogen und sesshaft geworden. Amon bedeutet treu, zuverlässig (Hebräisch); Amun Re war der Sohn des Sonnengottes (Altägyptisch); Sohn meines Volkes.

Maria, gespielt von Laura–Sophie Warachewicz

Maria ist die Mutter von Emmanuel. Sie wohnen zu zweit in einer Hütte. Maria: als Name der Mutter Jesu Symbol für reine und tiefe Liebe.

Rabbi, gespielt von Gerd Ritter

Der Lehrer von Emmanuel, Ruth, Titus und Amon. Er macht seine Schüler mit den alten Überlieferungen vertraut. (Im Judentum) Ehrentitel, Anrede verehrter Lehrer, Gelehrter.

Quelle: www.vorname.com



Von l. n. r.: Gerd Ritter (als Rabbi), Faris Yüzbaşıoğlu (Titus), Sibel Polat (Emmanuel) und Laura-Sophie Warachewicz (als Ruth)



Laura-Sophie Warachewicz (als Mutter) und Sibel Polat (als Emmanuel)

Palästina und Nazareth

Palästina und Nazareth gehörten zur Zeit von Jesu zum Römischen Reich.



Das Römische Reich

Das Römische Reich war ein Staat im Altertum. Etwa von 200 vor Christus bis 480 nach Christus war es das größte Reich im Gebiet des Mittelmeeres. Die Hauptstadt war Rom. In der Geschichte gibt es nicht viele Reiche, die so groß wurden und so lange bestanden wie das römische.

Gebiete des Römischen Reiches und der römische Einfluss

Zum Römischen Reich gehörten auch die Gebiete, die heute Österreich und die Schweiz sind. Außerdem kamen die Römer im heutigen Deutschland bis an den Rhein und die Donau. Viele Völker wollten auch so leben wie die Römer und von ihrer Technik lernen. Dabei übernahmen sie manchmal nicht nur eine Lebensweise oder Erfindung, sondern gleich noch das Wort dazu. Die Sprache der Römer war Latein, deshalb stammen viele Wörter im Deutschen aus dieser Sprache. Als Beispiel: „Fenster“ kommt von lateinisch „fenestra“. Etwa 200 Jahre vor Christus kam es zum zweiten Krieg gegen die Karthager, eine wichtige Macht im Westen des Mittelmeeres. Bis zu diesem Krieg regierten die Römer über Italien. Danach herrschten sie auch über große Teile von Spanien, und in den Jahren danach über fast alle Länder rund um das Mittelmeer. Die Römer nannten dieses Meer schließlich „mare nostrum“, unser Meer.

Wer regierte in der Zeit von Jesus?

Im Jahr 44 vor Christus wurde Julius Cäsar der erste dauerhafte Diktator. Der erste Kaiser Roms war Augustus, sein Neffe und Nachfolger.

Wie lebten die Menschen damals?

Wie auch die meisten anderen Völker lebten die Römer vor allem von der Landwirtschaft: Sie hielten Vieh und bestellten Äcker. Als das Reich und die Städte größer wurden, wuchs auch das Handwerk. Man handelte mit Waren und auch mit Sklaven, die in einem Krieg gefangen genommen wurden. Als es viele solcher Kriege gab, hatten reiche Römer darum viele Sklaven.

Wofür ist das Römische Reich bekannt?

Es heißt, dass die Römer nicht besonders viele Dinge erfunden hätten. Sie haben vieles zum Beispiel von den Griechen übernommen, die sie erobert hatten. Außerdem gab es viele Sklaven, die die Arbeit verrichten mussten. Darum brauchte man keine Erfindungen, die das Leben erleichtert hätten. Eine bekannte Ausnahme ist u.a. die Fußbodenheizung. In der Zeit der Römer wurden allerdings großartige Gebäude errichtet und wichtige Straßen angelegt. Einige dieser „Römerstraßen“ gibt es sogar heute noch, auch wenn sie heute anders ausgebaut sind. Sie bauten auch besondere Brücken und nannten sie „Aquädukte“. Darüber leiteten sie Trinkwasser aus den Bergen in ihre Städte.

Heute denkt man nicht zuletzt an die römischen Gladiatoren. Die „Gladiatorenspiele“ waren für die Zuschauer ein großes Vergnügen. Das Leben der Gladiatoren, meist Sklaven, war hart und kurz. Der Verlierer eines Kampfes wurde aber längst nicht immer getötet – das wäre für die Besitzer zu teuer gewesen.

Für die Menschen in so einer Gegend war es sehr schlimm, wenn die Römer kamen. Es kam dann oft zu schweren Kämpfen. Später war es aber dort, wo die Römer herrschten, oft friedlicher als dort, wo noch einzelne Stämme gegeneinander kämpften.

Das Ende des Römischen Reiches

Die Römerzeit endete nach einigen Jahrhunderten, aber nicht auf einen Schlag. Aus einigen Gebieten zogen sich die Römer früher zurück als aus anderen. Das war ungefähr in der Zeit der Völkerwanderung, etwa zwischen den Jahren 370 bis 570 nach Christus. Das Römische Reich zerfiel in mehrere kleinere Reiche. In Deutschland hatten seitdem germanische Herrscher das Sagen. Aber damals war die römische Kultur schon so weit verbreitet, dass vieles Römische so gesehen weiterlebte.

Quelle: <https://klexikon.zum.de>

Ausgewählter Textauszug

3. Szene, Dialog zwischen Emmanuel und Ruth

- EMNL Verrückte Geschichte, oder, das Meer teilen.
- RUTH Ich denke, was die Ägypter damals waren, das ist heute für uns das römische Imperium. Und wir müssten wieder sowas schaffen, wie die Israeliten damals, das Joch abschütteln. Uns frei machen.
- EMNL Wie denn? Den Pharao damals, den konnten sie loswerden, sie hatten ja Moses, und der konnte das Meer teilen. Aber jetzt hier bei uns in Judäa herrscht Rom und Rom ist überall.
- RUTH Wir könnten das ändern.
- EMNL Was hast du denn gegen Römer? Titus ist doch voll nett.
- RUTH Ich meine das, was sie uns bringen. Caesarea maritima soll zum Beispiel an das Aquädukt angeschlossen werden.
- EMNL Akwe-was?
- RUTH (*regt sich auf*) Eine Wasserleitung. Von der Quelle bis in die Stadt! Stell dir mal vor, dann haben sie da fließendes Wasser! Ja! Und niemand geht mehr zum Brunnen, um Wasser zu holen, niemand redet mehr miteinander beim Wasserholen, weil niemand mehr Wasser holen muss. Das ist ja sooo bequem. Und der Brunnen? Der verwaist! Guck doch hin, da, kein Mensch zu sehen!
- EMNL Ruth, es ist mitten in der Nacht, da holt niemand Wasser!
- RUTH Was kommt als nächstes, Fertigbrot?! Nicht mehr mähen, dreschen, mahlen, backen, sondern einfach nur reinbeißen?! Ist es das, was du willst?
- EMNL Also, wenn ich nicht mehr Wasser schleppen müsste, ich wär zufrieden.
- RUTH Und wenn ein Haus da steht, wo das Aquädukt entlang führt? So ein Aquädukt macht nämlich keine Kurve um ein Haus.
- Emmanuel entdeckt zwei Legionäre, die sich nähern.*
- EMNL Ja, gute Idee, lass uns nach Hause gehen. (...)

Vorbereitung

Die Vorbereitung dient in erster Linie dazu, die Schüler*innen auf den Theaterbesuch als solchen vorzubereiten. Dabei geht es darum, das Interesse der Schüler*innen zu wecken, sie an die Themen der Inszenierung heranzuführen und den Blick zu schärfen. So finden sich im Folgenden Fragen, Diskussionsanlässe und theaterpädagogische Spiele, um Ihre Schüler*innen auf den Besuch von „Wir so: Welt retten“ vorzubereiten.

Fragen

zum Einstieg:

- Welche Geschichte(n) könnte(n) sich hinter dem Titel „Wir so: Welt retten“ verbergen? Welche Figuren könnten in dieser Geschichte auftreten?
- Zeigen Sie der Klasse das Plakatmotiv von „Wir so: Welt retten“ (s. Seite 26). Was ist auf dem Plakat zu sehen? Wie sind die abgebildeten Personen gekleidet? Was stellen sie dar?

zu Superhelden:

- Welche Superhelden aus Comics und Filmen kennt ihr? Welche Superkräfte haben sie?
- Wer ist euer Superheld/eure Superheldin? Warum?
- Welche Superkraft hättet ihr gerne? Für was würdet ihr sie einsetzen?

zu Religion, Geboten, Altes Testament:

- Was wisst ihr über den Ort und die Zeit, in der Jesus gelebt hat?
- Welche Geschichten aus dem Alten Testament kennt ihr?
- Welche sind die zehn Gebote? Schaffen wir es zusammen, alle 10 Gebote aufzuzählen?
- Wie stellt ihr euch das Bühnenbild und die Kostüme in der Inszenierung von „Wir so: Welt retten“ vor?

Alle die ...

Alle sitzen oder stehen im Kreis. Die Spielleitung liest einzelne Aussagen vor. Alle Personen, auf die die Aussagen zutreffen, suchen sich einen neuen Platz. Im Anschluss kann man über die Aussagen in ein kurzes vertiefendes Gespräch kommen.

- Alle, die am Religionsunterricht in der Schule teilnehmen.
- Alle, die am Ethik-Unterricht teilnehmen.
- Alle, die schon mal in der Kirche / in der Moschee / Synagoge waren.
- Alle, die schon mal von den 10 Geboten gehört haben.
- Alle, die schon mal ein Gebet gesprochen haben / Gott um etwas gebeten haben.
- Alle, die schon mal an einer Demonstration teilgenommen haben.
- Alle, die über den Zustand der Welt besorgt sind.
- Alle, die schon mal einen Superhelden-Comic oder -Film angeschaut haben.
- Alle, die sich wünschen, eine Superhelden-Kraft zu haben.
- Alle, die sich manchmal über ungerechte Regeln ärgern, die ihre Eltern aufgestellt haben.
- Alle, die schon mal ihre Lehrer etwas gefragt haben, aber keine zufriedenstellende Antwort erhalten haben.
- Alle, die sich wünschen, älter zu sein.
- Alle, die sich älter fühlen, als sie eigentlich sind.

Superhelden-Posen

Alle stehen im Kreis. Die Spielleitung beginnt, tritt einen Schritt in den Kreis, nimmt eine Superhelden-Pose ein und friert ein. Dann tritt sie wieder einen Schritt zurück. Dann wiederholen alle zusammen – chorisches - die Pose. Dann ist der nächste dran. Diese Übung bereitet auf die nächste vor, Superhelden-Statuen. Sie können im Hintergrund eine Superhelden-Musik laufen lassen, z.B. aus einem Marvel- oder Star Wars-Film.

Variante: Zusätzlich zur Pose eine passende Superhelden-Fähigkeit sagen, z.B. „Ich bin stark.“, „Ich kann durch Wände gehen.“, „Ich kann teleportieren“ usw.

Superhelden-Statuen

Die Spielleitung erklärt zu Beginn das Grundprinzip Raumlaf:

1. Alle gehen kreuz und quer durch den Raum.
2. Man geht allein durch den Raum.
3. Man darf sich dabei nicht unterhalten.
4. Der Raum soll ausgefüllt sein, als würden sie über eine Eisscholle laufen, die nicht „kippen“ darf.
5. Bei Musikstopp gehen alle ins Freeze.

Dann erklärt die Spielleitung, dass sie beim nächsten Musikstopp aus dem Freeze langsam in eine Superhelden-Pose (Körper und Mimik) gehen sollen. Eine Person darf durch die „Ausstellung“ gehen und sich die menschlichen Statuen genau angucken. Wenn die Musik wieder einsetzt, gehen alle wieder los. Beim nächsten Musikstopp bestimmt die Spielleitung eine andere Person, die sich die Statuen angucken darf.

Bildhauer

Die Spielleitung legt im Raum Bilder von Superhelden aus, die in typischen Posen stehen (Beispielbilder finden Sie im Anhang auf Seite 27). Die Schüler*innen gehen zu zweit zusammen (Person A und Person B) und gucken sich die Bilder an. Dann sucht sich Person A einen Superhelden aus und formt als Bildhauer Person B, d.h. Person B lässt sich von Person A modellieren. Am Ende bleibt Person B kurz in der Pose und Person A schießt ein imaginäres Foto. Dann werden die Rollen gewechselt.

Assoziationsball

Benötigtes Material: drei Bälle, möglichst in unterschiedlichen Farben / Formen bzw. unterschiedlich markiert

Die Bälle werden nach und nach erklärt und eingeführt, sodass zu Beginn nur ein Ball in der Gruppe kreist und am Ende drei Bälle geworfen werden.

Alle stehen im Kreis. Die Spielleitung nimmt den ersten Ball und sagt spontan ein Substantiv zum Begriff „**Superheld**“. Anschließend wirft sie den Ball zu einer Person im Kreis, die wiederum den Ball mit einer anderen Assoziation zum selben Begriff, weiterwirft. Dabei soll jede*r den Ball nur einmal zugeworfen bekommen. Die letzte Person wirft den Ball wieder zur ersten Person (Spielleitung). Um sich den Ablauf und die Reihenfolge (Assoziation + Person, zu der ich werfe) einzuprägen, wird einige Male geübt. Die Schüler*innen müssen sich merken, von wem der Ball kam und zu wem sie werfen. Diese erste Stufe wird einige Runden gespielt, bis die Gruppe an Sicherheit gewonnen hat und wenig Fehler passieren.

Die Spielleitung soll, wenn nötig, mit der Gruppe überlegen, wie möglichst wenig Fehler passieren können (aufeinander achten, Augenkontakt, Konzentration, etc.).

Der zweite Ball steht für das Chaos. Die Spielleitung nennt einen Namen und wirft dieser Person den Ball. Der Chaosball wird möglichst schnell zu einer beliebigen Person geworfen.

Der dritte Ball ist der Achtsamkeitsball: Der Ball wird im Kreis vorsichtig von Person zu Person weitergegeben. Am Schluss sollen alle drei Bälle gleichzeitig geworfen/weitergegeben werden.

Reflektion: Wie erging es euch? Was war leicht/schwer? Wie hat sich das Spiel verändert mit der Zunahme der Bälle?

Weitere passende Begriffe: „Jesus“, „Superkraft“, „Glaube“, „Protest“ ...

Stückzitate

Im Anhang (siehe S. 34) finden Sie Zitate aus dem Stücktext. Geben Sie den Schüler*innen vor dem Vorstellungsbesuch eines der Zitate, ohne zu verraten, wer den Satz sprechen wird. Je nachdem wie groß Ihre Klasse ist, bekommen einige denselben Satz. Vor der Vorstellung können die Schüler*innen ihre Gedanken zu dem Zitat notieren und überlegen, was der Satz für sie,

unabhängig von der Geschichte, bedeutet. Während der Aufführung lautet die Aufgabe, den eigenen Satz wiederzufinden. Nach der Vorstellung soll jede*r seinen Satz vorlesen, und zwar so gestaltet und mit der jeweiligen Emotion, wie er / sie den Satz in der Aufführung gehört hat. Sie können auch zwei Variationen des Satzes, mit zwei verschiedenen Emotionen, ausprobieren lassen. Anschließend können Sie fragen:

- Wer hat den Satz gesagt? Zu wem wurde er gesagt?
- In welchem Kontext wurde der Satz gesagt?
- Wie fühlst du dich, wenn du den Satz liest und dich in die jeweilige Figur bzw. in den jeweiligen Gedanken hineinfühlst? Wie sind die Gedanken zum Satz nach der Vorstellung verglichen mit den Gedanken vor der Vorstellung?

Diese Fragen können die Schüler*innen auch schriftlich für sich beantworten.

Nachbereitung

Einer Theateraufführung zuzuschauen, ist eine sehr individuelle Angelegenheit. Man sagt sprichwörtlich: 100 Zuschauer*innen haben 100 unterschiedliche Theaterstücke gesehen. Das bedeutet, dass jede*r seine*ihre eigene Geschichte je nach Blickwinkel, gegenwärtiger Stimmung und persönlichem Erfahrungshintergrund sieht. Deshalb gibt es in einem Gespräch über ein Theaterstück auch keine richtigen oder falschen Antworten. Daher sollte zunächst das Sammeln von Eindrücken im Vordergrund stehen. So kann es gelingen, sich durch kleinere Details an größere Teile der Aufführung zu erinnern. Hier folgen einige Ideen für Gesprächsanlässe und spielpraktische Übungen zur Nachbereitung. Natürlich können auch einige der Spiele und Übungen aus der Vorbereitung in der Nachbereitung verwendet werden.

Fragen

zur Handlung:

- Wie hat das Stück begonnen? Zu welcher Zeit und an welchem Ort hat das Stück gespielt?
- Was sind wichtige Stationen der Handlung?
- Welchen Konflikt hatten die Kinder mit der Besetzung durch Rom?
- Welche Momente und Szenen mochtet ihr besonders? Warum?
- War etwas unverständlich oder langweilig?
- Wie hat das Stück geendet?

zu den Figuren:

- Welche Figuren gab es alle?
- Gab es eine Hauptfigur für euch?
- Mit welcher Figur habt ihr am meisten mitgeföhlt? Oder euch identifiziert?
- Welche Beziehungen und Konflikte hatten die Figuren untereinander?

zum Raum / Kostümen / Musik / Sound:

- Wie war das Bühnenbild gestaltet? Hat euch eine Superhelden-Figur gefehlt? Welche hättet ihr noch zugefügt? Warum?
- Wie würdet ihr die Kostüme beschreiben?
- Wie wurde Musik eingesetzt?

über die Inszenierung hinaus:

Die Geschichte spielt vor 2.000 Jahren. Was können wir auf das Heute übertragen? Was hat die Geschichte mit eurem Leben zu tun?

Erinnerungsmomente sammeln

Alle stehen im Kreis. Die Spielleitung beginnt und macht einen Schritt in die Mitte und erinnert sich an einen kurzen Moment aus dem Stück, das kann eine kurze Aktion sein (ein Gesichtsausdruck / eine Körperhaltung / ein Wort / ein Satz), und tritt zurück. Die Gruppe wiederholt das Gezeigte. So wird ein kollektives Gedächtnis aktiviert und die Aufführung noch einmal in Erinnerung gerufen.

Das 11. Gebot

In einer Szene unterhalten sich Ruth, Emmanuel und Titus über die Zehn Gebote. Ruth fragt schließlich: „Und wenn es inzwischen ein elftes Gebot braucht?“ Nehmen Sie dieses Stückzitat zum Anlass, um über die Wichtigkeit von Gesetzen und Geboten zu sprechen. Die Schüler*innen sollen angeregt werden, sich über ein 11. Gebot auszutauschen.

Die Schüler*innen gehen in Kleingruppen (3-5 Personen pro Gruppe). Sie sollen sich ein 11. Gebot ausdenken. Ein Gebot, das für alle Menschen überall auf der ganzen Welt gelten soll. Ein Gebot, das wir jetzt brauchen. Passend zum Gebot sollen sie sich ein Standbild/eine stumme Szene ausdenken. Nach der Arbeitsphase (ca. 10 Min.) präsentieren sich die Gruppen gegenseitig ihre 11. Gebote und Standbilder/stummen Szenen.

Chorisch sprechen

In „Wir so: Welt retten“ spielt jeder Schauspieler eine bzw. mehrere Figuren. Außerdem bilden sie zusammen einen Chor und erzählen zusammen die Geschichte. Dazu sprechen sie chorisch bzw. teilchorisch. Teilen Sie die Gruppe in 4er-Gruppen und geben sie jeder Gruppe einen Text, den sie gestalten sollen, d.h. sie entscheiden, welche Sätze sie einzeln sagen und welche gemeinsam.

Textauszug 1 (Stückbeginn)

Guten Morgen. Herzlich willkommen hier im Theater.

Ich bin ..., nun ja, ich habe viele Namen. Manche nennen mich ... so, manche anders, manche nennen mich ... gar nicht. Ich sage dazu nichts. Ich bin, der ich bin. Ich bin der, der diese Geschichte erzählt.

Von heute aus gesehen spielt die Geschichte vor 2.000 Jahren. Ungefähr.

Von einer anderen Warte aus gesehen, macht das keinen Unterschied.

Ob heute, vor 100 Jahren oder vor 1.000 – es ist alles dieselbe Weltsekunde.

Die Geschichte spielt in Judäa, einer staubigen Gegend am östlichen Mittelmeer. Aber ihr könnt euch schon denken, das spielt im Grunde keine Rolle, hier, da, Mittelmeer, es ist alles dieselbe Welt.

Die Kinder in der Geschichte sind vier, Emmanuel, Ruth, Titus und Amon. Da kommt schon der erste, Titus. (...)

Textauszug 2 (Stückende)

Die Geschichte ist fast zu Ende. Der Baum wird wachsen, aber diese Geschichte ist nicht lang genug, damit er Früchte darin trägt. Die Welt zu retten, wird ihr Leben dauern. Und schaffen können sie es nie, aber sie können anfangen. Wie ich diese Geschichte angefangen habe, ohne ihr Ende zu kennen. Aber wenn ich nicht angefangen hätte, gäbe es sie nicht.

Bei Fragen und Anmerkungen

Amelie Barucha

Theaterpädagogik/Kulturvermittlung

Tel: 0711 218 480 24

Mail: amelie.barucha@jes-stuttgart.de

Tickets & Info

Junges Ensemble Stuttgart

Eberhardstr. 61a

70173 Stuttgart

0711 218 480 18

ticket@jes-stuttgart.de

info@jes-stuttgart.de

www.jes-stuttgart.de

Anhang

Plakatmotiv von „Wir so: Welt retten“, © Alex Wunsch



Beispielbilder für Superhelden



„Storm“



Hinduistische Götterstatue



„Spiderman“



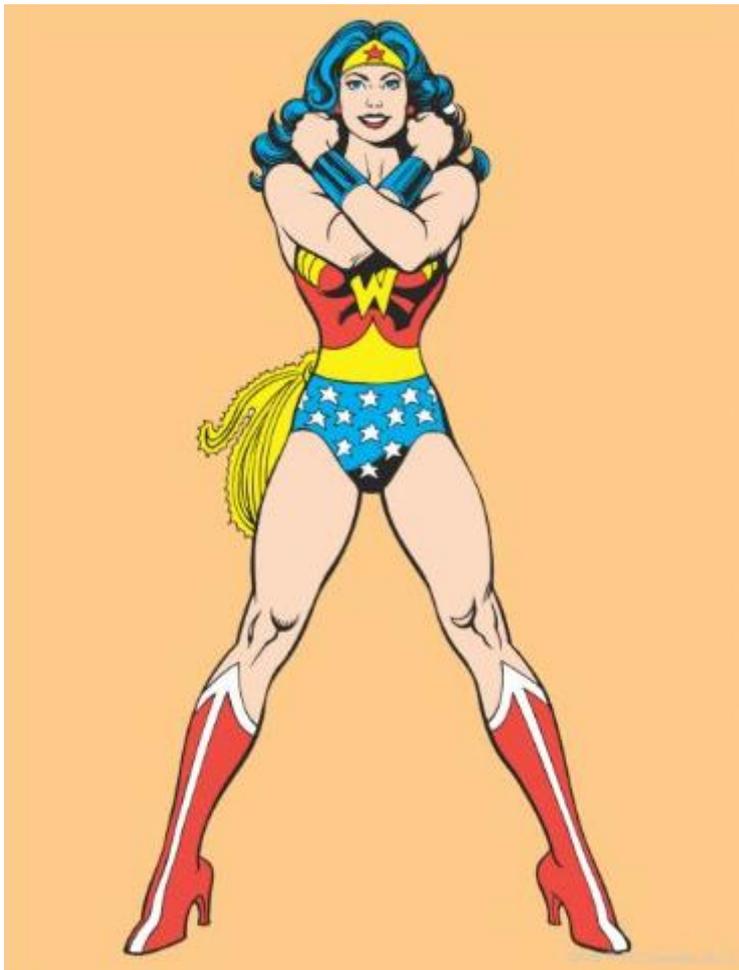
Jedi-Ritterin „Rey“ (Star Wars)



„Superman“



„Black Panther“



„Wonder Woman“



Kömer

Jedi „Meister Yoda“ (Star Wars)

Stückzitate

Emmanuel:

Ich will dich fragen: Was bist du für ein Gott, der so etwas geschehen lässt? Dass mein Freund einfach mal weg ist, he?!

Vielleicht war es genau so! Vielleicht haben Menschen gemeinsam überlegt, was könnten die Regeln sein, nach denen wir leben wollen? Und dann haben sie genau die Regeln aufgestellt, die sie brauchten.

Aber wir haben es mit Rom zu tun. Deshalb kommt es jetzt auf uns an. Für alle, die nach Gerechtigkeit dürsten. Ich guck mich hier um, seh es mir an, wir sind jetzt dran, wir sind jetzt dran!

Amon:

(Ich gehe) Nach Rom. Ich weiß, was ihr von Rom haltet. Aber in Rom mach ich Para. Mir egal, was die anderen sagen. Du hast es doch gesehen auf Titus Party. Ich will auch reich werden, ein besseres Leben haben, ich hab nur eins.

Ich wäre nie da reingegangen – links und rechts das Wasser hoch wie Mauern. Nie!

Titus:

Der HERR hat gesagt, dass es zurückweichen wird. So war es und nicht anders. Sonst würde der Rabbi es nicht so erzählen!

Wenn es nicht so gewesen wäre, wären wir kaum hier. Wir sind aber hier, unsere Vorfahren *sind* dem Pharao entkommen. Es *muss* so gewesen sein.

Du meinst, *unser* Freund ist der Heiland? Der die Welt retten wird? So wie Moses immer, das Meer teilen, die Gebote erfinden, sowas?

Ruth:

Es geht darum, wie wir leben wollen.

Ich möchte wissen, warum die Römer über uns herrschen!

Hm. Lange her das alles. Und wenn es inzwischen ein elftes Gebot braucht?

Und wenn sich eines Tages die Menschen von uns erzählen sollen, was müssten wir dann heute tun?

Rabbi:

Wo kommen wir hin, wenn jeder fragt, was ihm gerade einfällt?! Ich mache euch mit der Überlieferung vertraut. Was sich eure Väter und Mütter erzählt haben, das gebe ich euch weiter.

Rom ist älter und größer und mächtiger, als wir es uns auch nur vorstellen können. Wir sind ein Nichts von Staub unter der Sandale Roms.

Legt euch wieder hin. Die Welt wird nicht in einer Nacht gerettet.

Ich hatte schon viele Schüler, sehr viele. Aber solche wie euch – noch nicht! Ihr könnt doch nicht einfach machen, was ihr richtig findet! Wer seid ihr denn?

Maria:

Nichts da, du bist ein vollkommen normaler Junge, total unbedeutend. Nicht VIP, sondern VUP: Very Unimportant Person!

Ah, machen kann man sowieso nichts.

Das sind Gladiatoren, mein Junge, die können froh sein, vielleicht kommen sie frei.